Thorny Company

Von JackStamper

Organisation "Gerechtigkeit"

Moijen! Wer derzeit hier reinstolpert findet echt nicht viel...das kommt, weil ich die Rohfassung noch überarbeiten muss. Da ich lieber keinen Ärger mit einigen Personen haben will, muss ich die Namen anders wählen...habe sechs Seiten fertig und einen Plot stehen, wollt aber den Prolog zum Start schonmal reinhauen...
Vorneweg: Was genau für Organisationen welchen Hintergrund haben, erfährt man erst nach den ersten Kämpfen. Bildet euch solange doch schonmal euren eigenen Kommentar zur Thorny Company...
bis zur nächsten Akkualisierung, euer Jack

Die Auguste Viktoria-Schule ist ein staatlich gefördertes Flensburger Gymnasium. Staatliche Fördergelder erhält es aufgrund ein paar gewonnener Preise für verschiedene Schulaktionen, die ihr auch die höchsten Schüleranzahlen von ganz Flensburg einbrachten. Diese Schüler beklagen oft, das die Gelder eher für Sekretariatsrenovierungen als für neue Schulbücher verwendet wurden, sind aber ansonsten froh über ihre Schule. In den Pausen darf man in den Klassen bleiben, die Computerräume werden alle paar Jahre auf den neuesten Stand gebracht und im groben und ganzen sind die Lehrer verständnisvoll und freundlich. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel.
Im Jahre 2006 hatte die Schulleitung wieder neue Probleme zu bekämpfen. Die neuen Studienerlässe zwangen eine Neustrukturierung der Oberstufe auf, die Rauchererlässe brachten Proteste ein, weil die Raucher nun alle vor dem angrenzenden Kindergarten rauchten, und die Alkoholerlässe brachten der Schülervertretung Minusrekorde in den Prozentpunkten und stellt diese mit der Schulleitung vor viele Probleme. Doch im Oktober konnte noch keine ahnen, was bald in der Welt passieren sollte, was bei ihnen begann.
Es war ein normaler Mittwochmittag. Der Schüler Lars Wessel, Zeit seines Lebens ein Außenseiter, der inzwischen zwar von der Jahrgangsstufe akzeptiert, aber nie ganz aufgenommen wurde, schlenderte über das Hauptportal in die Schule. Günstige Kurswahlen sorgten dafür, das er am Mittwoch erst um halb 12 in die Schule musste, und nach einer Doppelstunde Philosophie um 13 Uhr wieder gehen konnte. Diesmal war er sogar noch ein ganzes Stückchen früher in die Schule gekommen, um in einem stillen Klassenzimmer etwas weiter auf seinem Laptop zu schreiben. Er fand schnell ein freies Zimmer, machte es sich bequem, und war innerhalb weniger Minuten in einer Traumwelt versunken. Lars schrieb gerne Geschichten, meist fantasyartig, aber

immer mit einem gewissen Teil Logik drinnen. Er erhoffte sich, damit irgendwann seinen Lebensunterhalt verdienen zu können, schrieb aber großteils nur zu seinem Spaß.
Um Viertel nach Elf klopfte es plötzlich an die Tür. Lars schaute auf, und sah, wie eine Jahrgangskollegin in das Klassenzimmer trat. Ihr Name: Johanna Eichbaum. Die beiden waren nie etwas, was manche als echte Freunde bezeichnen würden, Lars erinnerte sich eher daran, wie Johanna damals zu den Mädchen gehörte, die ihn nicht ausstehen konnten wegen diverser Sachen, wusste aber, das sie eine der ersten war, die von dieser Meinung abrückte. Inzwischen kamen sie gut klar, redeten gelegentlich, aber näher kennen taten sie sich nicht. “Entschuldigung”, fragte sie, “störe ich?” “Nein, nein”, antwortete Lars, “ich kam grade eh nicht weiter…” Johanna trat ins Klassenzimmer, schloss die Tür hinter sich und ging auf Lars zu. “Machst du Philosophie?”, fragte sie, doch Lars schüttelte den Kopf: “Ne kleine Geschichte…für Hausaufgaben machen fehlt mir noch der anschließbare Drucker…” Kleine, meist leider unwitzige Kommentare waren das, was man bei Lars am schnellsten bemerkte. Gelegentlich traf er den Nagel auf den Kopf und sorgte für einige Lacher, aber das gehörte leider zu den Ausnahmen. Johanna schaute kurz auf den Bildschirm und fragte dann: “Aber du hast Philosophie doch gemacht, oder?” Lars schüttelte den Kopf: “Du hast letzte Stunde Herrn Lersing doch gehört…ich bin wenigstens konsequent, was nicht gemachte Hausaufgaben angeht.”
Johanna setzte sich enttäuscht auf einen Stuhl. “Mist…”, meinte sie, “ich hab’s auch nicht und brauch’s dringend…” “Frag doch Dana oder Julia, die haben’s sicher…”, antwortete Lars, der seiner Geschichte erstmal keine Beachtung schenkte. Es passierte selten genug, das jemand von sich aus mit ihm sprach, da widmete er ihr lieber die volle Aufmerksamkeit. “Weißt du, wo die sind?”, fragte Johanna, doch Lars konnte nur den Kopf schütteln: “Keine Ahnung…vielleicht vor den Kindergarten, rauchen…” Johanna sah nun wieder zu Lars Geschichte. Vielleicht war es ihr etwas peinlich, nun einfach zu gehen und Dana oder Julia bei der neuen Raucherecke zu suchen, vielleicht fand sie es unpassend, die Geschichte im Freien abzuschreiben und wollte warten, bis sie Schritte auf dem Flur hörte, vielleicht wollte sie mit dem Abschreiben nun auch bis kurz vor Stundenbeginn warten, wo die beiden sicher da sind. Vielleicht war sie aber auch wirklich interessiert in die Geschichte, die dort auf dem Bildschirm stand.
“Hey, ganz gut…Fantasy, oder?”, fragte sie, und Lars lehnte sich etwas zufrieden in seinen Stuhl zurück: “Joah…sagen wir mal andere Welt…ich mag die Vorstellung, das so etwas in einer anderen Dimension möglich ist.” “Aber nicht auf dieser Welt”, meinte sie und scrollte etwas nach oben, “es gibt ein paar Sachen, die hier ja einfach nicht gehen, das weißt du ja…” Es folgte ein peinlicher Stillemoment. Was man am Lars neben etwas fehlender Hygiene wohl am meisten vorwarf, war, das er in seiner eigenen kleinen Welt lebte. Er summte gerne auf Gängen, rezitierte aus vielen Serien und machte gelegentlich irgendwelche ruckartigen Bewegungen, wo er wohl in Gedanken ein Schwert zog oder einen Gegner KO schlug oder einfach über ein Haus sprang. Diese Bewegungen nahmen zuletzt ab, aber das Gerücht, manchmal sei er nicht auf dieser Welt, blieben. Lars wusste von diesen Gerüchten und lächelte: “Ja…vieles ist unmöglich, zumindest nach dem jetzigen Stand der Technik und Genetik. Aber manches ist möglich…wenn man viel trainiert, kann man schnell rennen, hoch hüpfen, gut kämpfen. Wer noch mehr trainiert kann alles zusammen auf gutem Niveau. Mit speziellen technischen Kreationen könnte man Feuer aus dem Ärmel schießen, was jedoch auch ausgefeilt sicher nicht zu empfehlen ist. Und wer

geübt genug ist, kann nahezu alles fast perfekt tarnen, wie in meiner Geschichte."
Johanna sagte erstmal nichts und las weiter die Geschichte. "Ach komm", sagte sie schließlich, "so perfekt wie hier sicher nicht…hier steht, der zieht ein komplettes Gewehr aus seiner Hose…ich meine, das schafft man selbst in den USA nicht…" Lars sah eine Weile auf die Geschichte, dann auf seine Uhr, und dann wieder auf seine Geschichte. Er schien etwas nervös, stand dann aber auf und marschierte wortlos zur Tür. Die verdutzte Johanna sah dann, wie er mit dem Rücken zu Tür zu ihr sah, und mit leiser Stimme begann: "Nun…es ist eventuell schwierig…", seine Händen griffen hinter seine Hose, und langsam kam zum Schrecken Johannas ein Gewehr daraus zum Vorschein, "aber nicht unmöglich." Während Johanna noch nach Luft rang griff er unter sein Hemd und holte eine Rohrverlängerung heraus, die er mit einer Drehung vorne ans Gewehr befestigte, das nun seine volle Länge hatte. "Keine Angst…ich habe weder vor, Amok zu laufen, noch nur dich zu erschießen…", meinte Lars beschwichtigend, während er die Verlängerung wieder abmontierte und in sein Hemd steckte. "Und…wieso…hast du es?", fragte Johanna nervös. Lars steckte das Gewehr langsam wieder weg und begann: "Weißt du…ich bin eigentlich Pazifist…aber vor einiger Zeit erfuhr ich von etwas, das eine Bewaffnung leider unumgänglich machte…die Waffe ist nicht zum Angriff, sondern zur Verteidigung…" "Zur Verteidigung gegen was?", fragte sie, weiterhin nervös. "Kann ich nicht sagen…", erwiderte Lars, "aber ich rate dir, einen Unterschlupf zu suchen, wo du dich schnell und sicher verstecken kannst…wenn der Angriff kommt, dann wird es hier richtig gefährlich…"

Thorny Company
Organisation "Gerechtigkeit"

In Philosophie schaute Johanna nun öfters als sonst nach Lars. Sie hatte versprechen müssen, niemanden etwas zu sagen (was sie in der Erinnerung eines schnell gezückten Gewehrs schnell tat), fragte sich jedoch weiter, inwieweit sie ihm trauen konnte, dass er kein Amokläufer war. Er schien nie groß gefrustet zu sein von der Schule zu sein, aber waren die meisten Amokläufer nicht eher unscheinbar? Sie musste aber zugeben: Pazifist war er schon. Er entsagte nach eigenen Aussagen sogar Nikotin und Alkohol und mochte wohl gerne extra enthaltsam Leben. Er war so ziemlich der Letzte, der mit einem Gewehr in der Schule wahllos Menschen töten würde.
Und doch hatte er eines. Sie sah ihn an und versuchte, aus seiner Körperhaltung, seiner Mimik, seiner Gestik, seinem Verhalten dem Lehrer und dem Unterricht allgemein gegenüber etwas herauszulesen. Er schien dem Philosophielehrer, Herrn Leppler, nicht zuzuhören, aber nach kurzem Überlegen kam Johanna zu dem Schluss, das es nie anders war. Gelegentlich sah er für eine halbe Minute zu ihm, und las ansonsten nur ein Buch unter seinem Philosophieordner, während er gelegentlich auf die Uhr schaute. Sie selber wurde öfters wegen ihrer eigenen Abwesenheit angesprochen, was sie zu dem Gedanken brachte, das Herr Leppler Lars heute gar nicht ermahnt…aber vielleicht hatte er es inzwischen auch aufgegeben, ihn zu belehren. Oder Lars war im Andere-Sachen-machen schon so erfahren, das er gar nicht mehr auffiel.
Irgendwann schlug es zur Pause. Herr Leppler verließ das Klassenzimmer, gefolgt von einigen Toilettengängern. Lars lehnte sich zurück und las nun offen in seinem Buch. Johanna wollte ihn weiter beobachten, wurde nun jedoch von ihren Sitznachbarn

angesprochen und musste sich einige peinliche Fragen in Richtung “neunen Schwarm” beantworten. So bemerkte sie nicht, dass inzwischen eine Person in den Philosophiekurs kam, die nicht zu diesem gehörte: Annika Jäger. Sie gehörte mit Abstand zu den besten Schülern der Schule und hatte in nahezu jedem Fach eine Eins, jedoch zumindest eine Zwei. Einzig Sport war nicht gerade ihr Fach. Sie steuerte geradezu auf die bereits etwas früher erwähnte Dana zu. “Hör mal”, begann sie etwas aufgebracht, “wieso hast du nicht zumindest angerufen, das du gestern nicht da sein wirst? Wir mussten einen Großteil unserer Präsentation improvisieren, weil wir fest damit rechneten, das du kommst” “Ja…”, begann Dana, “tut mir leid, aber ich hatte am Morgen plötzlich schlimmen Husten und wollte lieber zuhause bleiben…” “Hast du kein Handy?”, fragte Ann-Kathrin weiter. “Doch, aber nicht eure Nummer”, verteidigte Jana sich wiederum. Annikas nächsten Einwand unterbrach die Schulglocke, die sie daran erinnerte, das sie nun schnell wieder in ihren Unterricht musste. “Das regeln wir noch”, meinte sie und drehte sich um.
Das war eine Sache, die sie hasste: Wenn Sachen nicht zu Ende gedacht wurde. Oder wenn ihre Note in irgendeiner Art gefährdet war. Daher verschwieg sie auch, das der improvisierte Teil ihrer Arbeit die besten Kritiken bekam. Auf den Weg zur Tür wurde sie dann aber noch überraschend angesprochen: “Keks?” Der Anbieter der Leckerei war Lars, der während ihrer Anwesenheit im Zimmer die Dose ausgepackt hatte und sie Annika entgegenhielt. “Nein Danke”, meinte sie, doch Lars versperrte ihr den weiteren Weg mit der Keksdose: “Heute lass ich dich nicht davon, ich habe gestern lange gebraucht, um die zu backen, iss mindestens einen.” Etwas unter Zeitdruck nahm sie ihn schließlich in die Hand und steckte ihn in den Mund. Ja, Lars hat oft versucht, ihr etwas Süßes anzudrehen, und oft hatte sie es abgelehnt. Manchmal hatte ihre Freundin Gysella dafür gesorgt, dass sie es doch annahm, aber oft hat sie es aus Diätgründen abgelehnt. Diesmal hatte sie scheinbar jedoch keine Wahl, wenn sie höflich bleiben wollte und trotzdem schnell zum Unterricht kommen wollte. Sie schlang den Keks in Windeseile herunter, was Lars dazu brachte, seinen Arm aus dem Weg zu nehmen. Sie sagte kurz: “Danke” und ging schnell durch die Tür.
Doch kaum war sie einen Schritt aus der Tür gegangen, als eine Person durch diese hereinkam und sie gewaltsam in den Raum drückte. “Hey, was-”, begann Annika zu klagen, bemerkte dann jedoch den glänzenden Stahl eines Maschinengewehrs in den Händen der Person und wich zu Tode erschrocken zurück. Alle anderen im Raum wirkten ebenfalls schockiert, gerade Johanna, die heute zum zweiten Mal eine tödliche Waffe in ihrer Nähe sah. Nur Lars sah gelassen zu der Person auf, die vom Klasseneingang aus über die Schar aus Schülern sah und blätterte eine Seite weiter. “Keiner bewegt sich, und dann wird niemanden etwas getan, verstanden?”, brüllte die maskierte Person. Von außerhalb des Klassenraumes konnte man Schreie hören, und der Schulhof schien voll mit fliehenden Schülern. Genau genommen floh ein Großteil der Schüler, was den Eindringlingen jedoch durchaus recht war. Sie hielten an verschiedenen Stellen in der Schule eine Schar Personen fest und bemühten sich gar nicht erst, alle Menschen im Haus als Geiseln zu nehmen. Diesen Menge reichte ja schon, um ernst genommen zu werden, und eine größere Menge würden sie wohl schwer kontrollieren können. Und zudem sollten die geflohenen Schüler und Lehrer die Nachricht verbreiten: Dies sei keine bloße Geiselnahme, in den Kellern der Schule sei zudem eine Atombombe versteckt.